

Unser Fallschirm

Zeitschrift des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
Ausgabe 3. Quartal 2024





INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 1. Vorsitzender.....	2
Kassenbuch des Schatzmeisters....	3
Logbuch des Redakteurs	3
Kameradschaftsoffenes Schießen ...	4
Ehrenbezeugung und was man nie vergisst	5
Glückwünsche an Wilfried Olczak ...	5
Leserpost	6
Hola an Kleiberchen	7
Bogenschießen KS Dresden	7
Die Raketenkorvette „Hans Beimler“ ..	8
Kerze des Andenkens	9
Das 33. Verbandstreffen	10-11
Volkspolizei - Aus dem Volk, für das Volk.	12-13
Friedensmission - Was genau hatte Orbán in Kiew vor?	14-15
Sommerfest, Schießen KS Leipzig. .	16
Traum vom Rundkappen-Springen ..	17
Erinnerungen an die SAKIK-3	18
Geburtstagsliste	18
Impressionen & Impressum.....	20



Liebe Kameradinnen und Kameraden!

der letzte UF (118) hat ja richtig Wellen geschlagen. Dies löste der Beitrag unseres Redakteurs zum Treffen des „Freundeskreis Truppenaufklärung“ aus dem März dieses Jahres aus. Wie ich informiert wurde, hat es dazu etliche Stellungnahmen gegeben, die alle unserem Redakteur den Rücken stärkten. Einige davon hat er in der dieser Leserpost hinterlegt. Der Vorstand steht nach wie vor zu dem Artikel und hat nicht, wie von den Organisatoren vehement gefordert, Einfluss darauf genommen, den Artikel gar nicht erst erscheinen zu lassen. Inzwischen hat sich die Welt weitergedreht. Vorstandsmitglieder haben an einigen Veranstaltungen, die in letzter Zeit stattfanden, teilgenommen. Das betrifft besonders das Flugplatzfest in Cottbus, wo etliche Kameraden unseren Verband würdig präsentiert haben. Vorab traf ich mich in Cottbus mit unserem „UvD“ Roman Meier um einige organisatorische Dinge mit dem Vorsitzenden des dortigen Vereins zu unserem Auftreten zu besprechen. Roman hatte den Kontakt hergestellt und übernahm auch die Verbindung zu unseren beiden Vereinen. Stellvertretend danke ich Diana und Jürgen Krause, die vor Ort tolle Technik aufgebaut hatten. Der „Rest“ wurde unter der Leitung von Udo Huchatz

geplant und durchgeführt. Ein paar Tage später folgten ich und einige unserer Kameraden der Einladung von Desant e.V. am 2. August zum Jahrestag der sowjetischen und russischen Luftlandeeinheiten. Wir haben uns dabei so verständigt, dass wir uns nicht auseinanderdividieren lassen, auch wenn die Organisation und Arbeitsweisen unseres Verbandes und die des Vereins Desant e.V. doch recht unterschiedlich sind. Am gleichen Wochenende fand auch ein Rundkappenspringen in Ballenstedt statt. Dort hat unser Verantwortlicher für das Fallschirmspringen, Marco Wolff, wieder ganze Arbeit geleistet und viele Starts ermöglicht. Ich hoffe, wie auch der Redakteur, dass es dazu von einem Beteiligten noch einen Kurzbericht geben wird. Zumindest ist einer angekündigt. Was wird uns Mitglieder in den nächsten Monaten erwarten? Es gibt noch Veranstaltungen im Taucha, von den Leipziguern organisiert, ein Schießen auf der Insel Rügen, von der dortigen Kameradschaft organisiert. Auch der HKX in Lehnin steht bei einigen Kameraden auf dem Plan. Wenn wir schon bei den Lehninern sind, da wirft bereits das Eistauchen im Dezember seine Schatten voraus. Dort rechnen wir mit einer regen Beteiligung. Außerdem findet laut Kalender noch ein Springen in Ballenstedt statt. Mich beschäftigen, wie vielleicht auch andere von euch, immer wieder die täglichen Nachrichten, die uns alle doch irgendwie erreichen. Die Kriege in der Ukraine, inzwischen auch im russischen Grenzgebiet, sowie im Nahen Osten, toben nach wie vor. Und es sieht nicht so aus, als würden demnächst ernsthafte Friedensverhandlungen beginnen. Dabei werden die Kriege in beiden Regionen durch unsere offizielle Leitmedien absolut unterschiedlich bewertet. Was in der Ukraine Verbrechen sein sollen, im Gaza-Streifen und auf russischem Gebiet sind sie es nicht, laut deutscher Medien. Die deutsche Innen- und Außenpolitik folgt hemmungslos stramm den Vorgaben der Transatlantiker. Wir werden dazu immer wieder unsere Meinung äußern. Wir lesen wieder in der Dezember-Ausgabe des UF voneinander.

Euer Kamerad Michael Pardella

1. Vorsitzender



Kassenbuch des Schatzmeisters

Liebe Leser, das Verbandstreffen ist erfolgreich verlaufen. Neben 64 Voranmeldungen gab es 24 Nachanmeldungen und Tagesgäste auf dem Platz. Mit rund 80 Teilnehmern war auch die Mitgliederversammlung gut besucht. Aus Finanzer-Sicht ist zu erwähnen, dass sich - möglicherweise dank guter Kooperation mit dem Flugplatzverein und seinem parallel stattfindenden Flugevents - die Maßnahme nahezu vollständig aus den vereinnahmten Geldern des Wochenendes finanzieren konnte. Ein detaillierter Bericht wird zur EVS vorbereitet sein. Nach UDL ist vor UDL. In einem früheren Beitrag hatte ich bereits darum gebeten, dass ein jeder bitte zur Unterstützung unserer Vorstandsarbeit etwas Eigeninitiative mitbringen und insbesondere bei Kontoänderungen oder Rücklastschriften aktiv auf uns zugehen sollte, um seinen satzungsgemäßen Pflichten nachzukommen. Wer bis Ende Oktober seinen Beitrag nicht entrichtet hat - sei es über eigene Zahlung oder eine Patenschaft oder mittels Übernahme durch unseren Kameradenhilfsfond - wird möglicherweise die letzte UF-Ausgabe des Jahres nicht erhalten.

Auch hierüber wird auf der nächsten EVS gesprochen werden müssen. Bitte denkt aber auch an die rechtzeitige Information über Adress- und/oder Telefonnummern.

Wir sehen uns hoffentlich zahlreich in Lehnin zum HKX.

Jürgen Weidner

Schatzmeister



Logbuch des Redakteurs

(12.06.2024) Vor wenigen Tagen ging unser 33. Verbandstreffen zu Ende. Dazu werden sich sicher Einige äußern. Ich habe den Hauptbeitrag schon mal geschrieben. Fotos habe ich von Olli und Alf schon bekommen. Auch Eva Huchatz und Wolle Weigelt haben etliche Fotos zum Bericht bereitgestellt. Dank den Fotografen. Ich habe erst 14 Verbandstreffen mitgemacht. Und jedes war anders. Aber so entspannt wie dieses Mal, das gab es, glaube ich, noch nie. Schuld daran trägt Thomas Schmidt, der jetzige Vorstand und natürlich auch Sven Patzke, der „Macher“ von unseren Gastgebern. Bitte lest den/die Beiträge und achtet darauf, dass nächstes Jahr unsere größte Party am letzten Mai-Wochenende, bis 1. Juni stattfindet. Themawechsel. Während wir gefeiert haben, hat sich die Weltkugel weitergedreht. Nur der Frieden ist nicht sicherer geworden – im Gegenteil.

(22.06.2024) Heute Nacht hat man sich in „Großer Runde“ wieder im Treptower Park getroffen und hunderte von Kerzen aufgestellt um der 27 Mio. sowjetischer Opfer der faschistischen Überfalls auf die UdSSR zu gedenken. Auch Berliner Kameraden waren anwesend. Thema Udersleben. Achtung, obermegawichtig! Weil in Bad Frankenhausen und Umgebung im Mai 2025 an den 500. Jahrestag der Bauernschlacht bei vielen Veranstaltungen erinnert wird, wird es in umliegenden Hotels und Pensionen kaum noch Übernachtungsmöglichkeiten geben. Danke Uli, dass wir bereits ein Bettchen sicher haben. Themawechsel. Weil ich schon wieder 2 positive Kritiken zum UF 118 erhalten habe, konnte ich registrieren, dass er bereits ausgeliefert wird. Ich habe ihn jedenfalls noch nicht.

(26.06.2024) Julian Assange ist endlich frei! Das war diese Woche eine gute Nachricht.

(28.06.2024) Auch ich habe heute endlich meine UFs bekommen. Es gab schon 2 Leserbriefe und 2 Anrufe zum UF 118. Alle bezogen sich auf den Bericht über das Treffen der „Freunde der Truppenaufklärung“. Schaut einfach in die Leserpost.

(05.07.2024) Unser Mitglied Rainer Rupp hat in einem Beitrag zu einer Friedensmission Orbans in Kiew Stellung genommen. Sehr lesenswert, weil immer noch aktuell!

(06.07.2024) Die Alten werden ihn noch kennen. Heute hat sich Lutz Büchner (81-84 im STZ) von der Insel Gran Canaria gemeldet, weil er aus dem UF 118 erfahren hat, dass sich sein Freund Thomas Kleiber zur „Großen Armee“ verabschiedet hat. Dazu hat er uns noch ein paar Worte geschrieben, siehe Leserpost.

(26.07.2024) Das Thema zum Artikel über das Treffen des „Freundeskreis Truppenaufklärung“ (UF 118, Seite 10/11) wurde mit größerem Interesse wahrgenommen, als vermutet. Heute bekam ich eine Mail als Mitleser von den Veranstaltern des Treffens. Das sind keine Mitglieder unseres Verbands. Da wird mir erneut vorgeworfen, dass ich den Artikel überhaupt veröffentlicht habe. Zitat: „Entgegen der ausdrücklichen Weisung wurde ein Beitrag über unser Treffen von ihm (gemeint bin ich als Redakteur) im Der Fallschirm abgedruckt.“ Seit wann lassen wir uns nach 35 Jahren vorschreiben was wir veröffentlichen? Zumal von deren Seite kein Schritt auf mich zu unternommen wurde. Themawechsel. Ich habe mich sehr gefreut, U-U Alex heute einen Artikel geschickt hat, in dem er kurz erläutert, unter welchen Bedingungen damals MKE bei den Spezialaufklärern durchgeführt werden konnte oder eben auch nicht. Sehr lesenswert! Den Beitrag musste ich auf Grund der nachgereichten Beiträge in den nächsten UF verschieben.

(03.08.2024) Und wieder hat ein Spezialaufklärer einen Artikel geschrieben. Unser Freund und Kamerad Jörg Herrmann diente 1986/1987 in der SAK-5 und beschreibt Kurzerinnerungen von einer 5-tägigen Übung. Themawechsel. Gestern war auch der Feiertag von WDW, der sowjetischen und russischen Luftlandetruppen. Desant e.V. organisierte wie seit vielen Jahren dazu eine feierliche Veranstaltung. Daran

nahmen auch etliche Angehöriger unseres Verbands teil.

(05.08.2024) Gerade ging ein Berliner KS-Abend zu Ende und wieder waren 24 Mitglieder anwesend. Wir sind schon eine angenehme Truppe! Themawechsel. Am letzten Wochenende fand ein Rundkapen-Springen in Ballenstedt statt. Marco Wolff hat das sehr gut organisiert und durchgeführt. Jörg Rahm hat einen Beitrag geschrieben.

(17.08.2024) Ich bin eben vom Sommerfest der KS Leipzig aus Taucha zurück gekehrt. Es war einfach nur schön und stressfrei. Lest dazu bitte den Artikel in diesem UF.

(18.08.2024) Heute erinnern wir an den 80. Jahrestag der Ermordung Ernst Thälmanns im Konzentrationslager Buchenwald. Und

wie nicht anders zu erwarten, es findet keine Veranstaltung zu diesem Thema im KZ Buchenwald oder in Weimar statt. Eine Schande! Themawechsel. Wie das immer so ist, auf dem letzten Pfiff kamen noch zwei Aktivitätsbeiträge die ich mit in diese Ausgabe genommen habe. Dafür habe ich zwei historische Beiträge in den UF 120 (Dezember-Ausgabe) verschoben. Die Autoren mögen es mir bitte nachsehen.

(20.08.2024) Auch mal eine gute Nachricht: Im letzten Quartal hat sich niemand zur „Großen Armee“ verabschiedet. Zumindest ist das unser Kenntnisstand heute. Heute schließen wir hier Pforten für diese Ausgabe. Ich hoffe, es ist uns wieder eine gute Ausgabe gelungen.

(28.08.2024) Mit unseren Medienpart-

nern Stefan und Sarah haben wir mal ein anderes Layout, als wir es sonst gewohnt waren, probiert. Aber vielleicht merkt es der eine oder die andere ja auch gar nicht. Sollte das trotzdem Anklang finden, freuen wir uns über eine kurze Antwort. Mir ist schon klar, dass die Geburtstagsliste gewöhnungsbedürftig ist und rechne mit Kritiken, die ja auch durchaus berechtigt sein können. In dieser Ausgabe mussten wir das so machen, weil sonst ein Beitrag nicht hätte erscheinen können. Ich kann euch aber auch sagen, dass der letzte UF des Jahres 2024, die Nummer 120, auch schon wieder in Arbeit ist. Bis die Tage ...

Jürgen Köhler

Redakteur

Kameradschaftsoffenes Schießen

7. Schießen der KS Dresden in Briesnitz

Wir Leipziger bekommen auch in diesem Jahr für ein Mai-Wochenende wieder eine Einladung zum Schießen der dortigen KS nach Dresden. Das haben wir natürlich gerne angenommen. Der Preis dafür – ich muss im Namen aller Beteiligten einen Kurzbericht für den nächsten UF schreiben – was ich hiermit gerne getan habe. Zunächst musste ich in meiner Truppe herumtelefonieren und ein paar WhatsApps versenden um das Interesse der Leipziger Kameradschaft abzuklopfen. Und dies nicht erfolglos. Also schlugen wir mit 6 Kameraden im Schießkeller in Briesnitz auf. Kerstin und Henry Heidecke haben dankenswerterweise alles organisiert und auch für eine kostenfreie Verpflegung gesorgt. Knapp über 20 Personen haben in diesen Räumlichkeiten Platz, die wir zum Schluss auch werden. Würstchen, Salate und Räucherkäse werden verköstigt und nun kann geschossen werden. Jeder schießt was er gerne möchte und so sind wir in 60 Minuten durch. Wir starten das Pokalschießen. Jeder bekommt einen Schuss und muss ihn auf 25 Meter auf einer schönen bunten Ringscheibe platzieren. Die Mitte ist wie immer das Ziel. Geschossen wird mit der Pistole Makarov mit



einem schönen harten Abzug der eher an eine Steinschlosspistole erinnert. Aber alle treffen die Scheibe, doch nicht alles lässt sich wirklich zählen. Da die Leipziger nette Kameraden sind überlassen wir Platz Eins, Zwei und Drei den Dresdnern und begnügen uns mit den Plätzen Vier, Fünf und Sechs. Damit gehen wir sicher, dass wir im nächsten Jahr auch wieder eingeladen werden. Das war ein Scherz! Ein gemütlicher Abend geht zu Ende für den wir uns ganz herzlich bedanken. Allerdings wollen wir auch nicht verges-

sen, dass der Dresdner Kler, Frank Alich, der sonst auch anwesend gewesen wäre, immer wieder in unseren Gedanken war. Frank ist seit Wochen ernstlich erkrankt. Aber die neuesten Informationen besagen, das Grund zur Hoffnung besteht. Frank, wir alle grüßen dich ausdrücklich und wünschen dir, dass du bald wieder auf die Beine kommst.

Autor: Im Namen der Leipziger und Dresdner Kameradschaften, Alf Hintze, 28. Mai 2024



Ehrenbezeigung ...

... und was man nie vergisst



Im Jahr 1978 wurde im thüringischen Tautenhain der Aufbau einer dem Militärbezirk III direkt unterstellten Aufklärungseinheit vorangetrieben. Unmittelbar neben dem Naturschutzgebiet im Holzland befand sich das moderne Objekt der 3. Raketenbrigade samt Wohneinheiten für die Berufssoldaten und Zivilbeschäftigten. In der obersten Etage des vom KdL aus gesehen letzten Blocks wurden die ersten Armeeangehörigen unserer Truppe untergebracht. Unsere Einheit steckte noch sprichwörtlich in den Kinderschuhen. Spezialtaktische Ausbildung beschränkte sich auf wenige Ausbildungseinheiten in den umliegenden Wäldern. Was wir schon hatten, waren spezielle Felddienstuniformteile und militärsportliche Erfolge. Letztere bescherten uns so viele Prämien-gelder, dass der damalige Kompaniechef, Hptm. L. Reiche, sich entschloss, auch mal mit seinen Mannen ins Interhotel Gera einzurücken. Die Interhotelkette der DDR war darauf ausgerichtet, Valuta-zahlende Gäste

zu beherbergen und nicht unbedingt durstige NVA-Uniformträger. Aber gutes Trinkgeld und zu erwartender Umsatz rechtfertigten die Reservierung. Unter den Augen der diensthabenden MfS-Beobachter wurde Genosse Lunikoff abgewählt und Kamerad Jack Daniels getestet. Keiner von uns kannte das hervorragende Gesöff und deren Wirkung. Aber es hat gewirkt. Tags darauf - wie sich das gehört - Schnaps ist Schnaps und Dienst ist Dienst. In der Dienstvorschrift war präzise geregelt, wie sich militärisch zu grüßen ist. So begegneten sich früh nach der täglichen Befehlsausgabe auf dem Kasernengelände ein Hauptmann der Raketschiks in Stabsdienstuniform und unser Unteroffizier Uwe P. in typischer Felddienst der Aufklärer. P. wurde uns übrigens aus dem FJB-40 zuversetzt. Sechs Meter vor der Begegnung grüßte P. den Hauptmann an diesem sonnigen Tag vorschriftsmäßig. Dieser ging großlos vorbei. Ob in Gedanken versunken oder aus Ignoranz, wer weiß das schon. So kam es in

der NVA überall schon öfter mal vor, dass Dienstgradhöhere den Gruß der Dienstgrad-niederen respektlos ignorierten. Doch Unteroffizier P. drehte sich unmittelbar danach herum und fragte laut und deutlich: "Genosse Hauptmann, gestatten Sie, dass ich Sie spreche?!" Verduzt drehte sich der Hauptmann noch einmal um und wartete wortlos. Dann, auf gleicher Höhe formulierte der Unteroffizier P.: "Genosse Hauptmann, Sie haben meinen Gruß nicht erwidert. Ich erwarte in Zukunft entsprechenden Respekt!" Den kurzen Dialog haben mehrere Armeeangehörige sowohl von uns als auch von der Raketenbrigade gesehen und gehört. Für uns junge Aufklärer war das ein Beispiel für den Waffenstolz "dazuzugehören". Den Respekt hatten wir tatsächlich, auch wenn durch das Tragen des kurzen Regenanzugs die Dienstgrade darunter gar nicht zu sehen waren, aber die Sprungstiefel ...

Autor: Ulf-Uwe Alex, Abonnent, 30.07.2024



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Wilfried Olczak wurde 80!

Wir gratulieren dem Stabsgefreiten Wilfried Olczak zu seinem runden Geburtstag. Von 1963-66 diente er im FB5 im Transportzug unter Hanno Büßert. 1978 wurde er Reserveoffizier für Materielle Sicherstellung mit dem Dienstgrad Oberleutnant. Alles Gute und bleib uns noch lange erhalten, mein Freund.

Im Namen der KL Leipzig, Alf Hintze





Leserpost



Meine Lesermeinung zum UF 118

Hallo Redakteur, ich beziehe mich auf den Bericht zum Freundeskreis Truppenaufklärung im letzten UF, siehe Seiten 10/11, wo du u.a. über den Besuch von Dr. Gabriele Gast informiert hast. Ich umarme Dich wegen Deiner Reaktion auf die unverschämte Frage an unsere Kundschafterin Dr. Gabriele Gast. Ich habe ihren Beitrag „Isolationsfolter“ im Buch „Kundschafter im Westen“ gelesen und war erschüttert über ihr Schicksal nach dem September 1990. Es ist eine bodenlose Frechheit, ihr heute eine solche Frage zu stellen!

Autor: Bernd Gnant, Kühlungsborn, 22.06.2024



Leserbrief zum UF 118, Bericht über das Treffen des „Freundeskreises der Truppenaufklärung“ und Nachtrag

Zur vorrangigen Aufgabe eines Moderators gehört es, die zu moderierenden Gäste vor Beleidigungen und Diskreditierungen in Schutz zu nehmen. Der Ordnungsruf, auch wenn er harsch ausfiel, war bei besagter Veranstaltung absolut gerechtfertigt. Dem Moderator Jürgen Köhler sei hierfür ausdrücklich gedankt. Störend und verstörend, während die Referenten aus ihrem Leben berichteten, war einzig jener Teilnehmer, der Frau Dr. Gast als „Vaterlandsverräterin“ bezeichnete. Eine Bezeichnung, die nicht einmal justiziabel ist; haben sich doch Frau Dr. Gast, wie auch der Referent des Vormittags und der Verfasser dieser Zeilen zielgerichtet und mit Vorsatz in Positionen begeben, die es ermöglichten, dem Gegner genaues-tens auf die Finger zu schauen, und zwar zum Schutz der Menschen unserer sozialistischen Heimat, wofür diese Personen mit hohen staatlichen Auszeichnungen der DDR geehrt wurden und in der BRD für Jahre harte Haftbedingungen ertragen mussten.

Dieter W. Feuerstein, KS Berlin, am 02.07.2024

! Anmerkung der Redaktion: Dieter Feuerstein war selbst Teilnehmer des Treffens. Er wurde 1992 zu 8 Jahren Haft verurteilt, weil auch er für die HV A gearbeitet hat. J.K. !



Absage an den Freundeskreis Truppenaufklärung

Hallo Redakteur, danke für den, wie immer sehr gelungenen UF 118! Gerne möchte ich noch eine Anmerkung zu dem Beitrag über das Treffen des „Freundeskreis Truppenaufklärung“, siehe Seite 10/11, machen. Ich kann Deine Bewertung des Treffens nur unterstützen. Nach meinen Erfahrungen aus dem letzten Jahr (2023) habe ich mich entschieden, da nie wieder hinzufahren. Ich fühlte mich wie ein Fremdkörper. Auch wenn da Top-Referenten auftreten und es tolle Kameraden gibt, wie z.B. Klaus Heyde. Aber einen nicht geringen Teil der Teilnehmer habe ich als narzisstisch, wenig empathisch, teilweise arrogant und nicht an ehrlichen Gesprächen interessiert, erlebt. Wie es der Name „Freundeskreis“ schon ausdrückt, die sind befreundet seit Jahren, auch aus gemeinsamer Dienstzeit. Das bin ich mit vielen von unseren Kameraden zwar nicht, aber ich fühle bei uns echte Kameradschaft im Verband und beim Freundeskreis TrAkl eben nicht. Jürgen, mach du weiter so.

Kameradschaftliche Grüße sendet Holger Gerlach, KS Leipzig, 25.06.2024



Meinung zum UF 118, Seiten 10/11 Freundeskreis Truppenaufklärung

Der Bericht zum Ablauf der Veranstaltung spricht für sich. Es ist und bleibt ein Treffen mit besonderem Charakter und Wertigkeit. Es gibt nicht mehr viele Teilnehmer am vergangenen Zeitgeschehen, die aufgrund von Tatsachen, Gegebenheiten und Abläufen, Objektivität in den Vordergrund stellen, abseits vom verordneten heutigen Blickwinkel. Ein Treffen der ehemaligen Truppenaufklärer hat Gehalt und festes Grundwissen und sollte sich deutlich abgrenzen von anderen Veranstaltungen mit vermeintlichen gegensätzlichen Meinungen. Die benannte Fragestellung an Frau Dr. Gabriele Gast hat mit freier Meinungsäußerung nichts, aber auch gar nichts zu tun. Es ist nicht mal nur eine Provokation, sondern der Versuch, die gesamte Veranstaltung auf das Niveau der Main-Stream-Medien (MSM) zu drücken. Die im Bericht des UF dargestellten Reaktionen sind bekannt. Dass sich der verantwortliche Redakteur/Teilnehmer und auch der 1. Vorsitzende geschlossen zeigen, bewahrt wieder den Gründungsgedanken des FJTVO e.V.

C-D Wunderling, Kler der KS Hannover, 01.07.2024



HOLA AN KLEIBERCHEN

Ein „hola“ aus Las Palmas de Gran Canarias, habe soeben den UF "durchjescrollt". Mit Erschrecken haben wir aus dem UF 118 erfahren, Kleiberchen - Thomas Kleiber, Kameradschaft Berlin, is nich mehr... Er und wir, vom „Froschmannkollektiv“ hatten so manchen Spaß beim Froschmanntreffen in Gnetsch/Anhalt und darüber hinaus so manches Würstel und Fleischbatz'n verdrückt. Dazu wurde ein Fläschchen "Dekowasser" am gewaltigen Höllenfeuer im Landbad Glauzig verputzt ... Im stillen Gedenken mit fröschlichen Gedanken erinnern wir uns an den Kameraden und Freund Thomas Kleiber.

Saludo - Descanse en paz
(Ruhe in Frieden),
Tauchservice Froschmann
Lutz Büchner, Sprengtaucherzug
Prora & Lehnin
1/81 - 1/84

→ THOMAS, DER KEIN FROSCHMANN-TREFFEN IN UR-DEUTSCHLAND VERPASSTE.

→ THOMAS, DER IN JEDER DUNKELHEIT TASCHENLAMPEN GLÜHEN LASSEN KONNTE.

→ THOMAS, DER GESCHICHTEN MIT SEINEM GANZ PERSÖNLICHEN AUGENZWINKERN ERZÄHLTE. SEINE EINZIGARTIGKEIT, SEIN BESTES GESCHENK, WAS THOMAS UNS HINTERLASSEN HAT IST EIN LÄCHELN IM GESICHT BEI UNS UND DERJENIGEN, DIE AN IHN DENKEN.

→ DAS FROSCHMANN - KOLLEKTIV TRÄGT IHN FEST IM GEDANKEN BIS AUCH BEI UNS IRGENDWANN DER VORHANG FÄLLT.

Bogenschießen KS Dresden

14. Juni 2024 Friedewald

Zunächst wollen wir in diesem Kurzbericht mit einem Dank an unseren Organisator Dirk Wolf beginnen. Unser Kamerad Dirk Wolf und die Bogensportanlage BSV Friedewald organisierte traditionell, wie jedes Jahr, das Bogenschießen um den Kameradschafts-Wan-

derpokal. Es trafen sich die Kameraden und Gäste auf der Bogensportanlage. Nun konnte unter fachlicher Anleitung Bogenschießen geübt werden, bevor unser Wettkampf um 19:00 Uhr stattfand. Das Training war noch Spaß pur. Beim Wettkampf war dafür jeder hochkonzentriert. Das Wetter hat übrigens auch mitgemacht und uns keine Steine in den Weg gelegt. Nach dem Schießen musste noch ein Stechen stattfinden, um den Sieger zu ermitteln. Dann stand er fest, der Sieger war diesmal unser Utz Elsner. Platz Zwei belegte Dirk Wolf und uns Dritter wurde unser Gast Steffen. Rolf Leitsmann errang immer-

hin den Trostpreis. landete dieses Mal nicht so weit vorn. Anschließend gab es lecker Essen aus dem Dutch oven, was Dirk wieder spitzenmäßig zubereitet hat. Wunderbar zartes Fleisch mit Brötchen und Krautsalat. Für Bier, Limo und andere Getränke wurde natürlich auch gesorgt. Die Gedanken waren auch bei unserem Kameradschaftsleiter Frank, der gesundheitlich eine harte und schwere Zeit durchlebte. Der Abend klang in guten, fachlichen und netten Gesprächen aus. Es war ein gelungenes Kameradschaftstreffen.

Autor: Kerstin Heidecke, Dresden, 18.08.2024





Die Raketenkorvette „Hans Beimler“

KS Rügen und ein interessanter Ausflug



Nach der interessanten Führung durch den ehemaligen Marineführungsbunker auf Kap Arkona im Oktober 2023 fassten wir den Entschluss, eine weitere Führung zu organisieren. Objekt der Begierde war die Raketenkorvette „Hans Beimler“. Und so machten wir uns am 21.05.2024 auf den Weg nach Peenemünde, genauer gesagt, wir peilten die Nordspitze des Museumshafens an. Peenemünde ist eine Gemeinde auf dem Nordteil der Insel Usedom in Mecklenburg-Vorpommern. Sie gehört zum Landkreis Vorpommern-Greifswald und wird vom Amt Usedom Nord verwaltet. Bekannt ist der Ort für die Raketenentwicklung in der einst dort stationierten Heeresversuchsanstalt und Erprobungsstelle der Luftwaffe Peenemünde West. Ab 1936 erwarb die Wehrmacht den gesamten Norden der Insel, von Karlshagen bis zum Peenemünder Haken. Im gleichen Jahr begannen die Bauarbeiten für die Versuchsstelle. Hier erlangte der als V2 bekannte Flugkörper Einsatzreife. Entsprechend dem Potsdamer Abkommen nach 1945 wurden viele Anlagen gesprengt, das Areal blieb nach wie vor Sperrgebiet und nach 1952 etablierte sich hier die Kasernierte Volkspolizei See als Vorläuferformation der Nationalen Volksarmee. Bis 1990 war der gesamte nördliche Bereich der Insel Usedom bis nach Karlshagen Sperrgebiet der NVA. Nach zwei Autofahrstunden erreichten wir den Haupthafen „Maritim Museum Peenemünde“, in dem auch das ausgesiente U-Boot U-461 der Baltischen Flotte mit Doppelstartcontainer für taktische Raketen zu besichtigen ist. Auf der gegenüberliegenden Seite des Haupthafens liegt das Museumsschiff „Hans Beimler“, ein ehemaliges Raketenschnellboot der Tarantul-1-Klasse der Volksmarine, gebaut in

der Sowjetunion. Unsere Erwartungen, eine interessante Führung über und unter Deck des letzten Kampfschiffes der DDR-Volksmarine zu bekommen, wurden übererfüllt, denn Holger N., Korvettenkapitän a.D. kennt diesen Schiffstyp von innen und außen, war er doch Kommandant des Schwesterschiffes der „Hans Beimler“. Seinerzeit befehligte er die Raketenkorvette „Albin Köbis“. Hohe Sachkompetenz und militärhistorische Kenntnisse gaben uns einen realen Einblick in das Bordleben des Schiffes zur damaligen Zeit. Holger N. zeichnete ein eindrucksvolles Bild, insbesondere auch über die Schlagkraft und technischen Möglichkeiten einer Raketenkorvette und betonte die notwendigen Qualifikationen der Besatzungsmitglieder. Einige interessante Daten. Es gab 5 dieser Kampfschiffe, die alle zur 6. Flottille gehörten. Mit einer Länge über alles waren die Schiffe 56 m lang, 11 m breit, hatten einen Tiefgang von 3,9 m und die Höhe des Vorderstevenbords betrug immerhin 6,9 m. Angetrieben wurden die Schiffe über 2 Marsch- und zwei Gefechtssturbinen, die beide parallelgeschaltet wurden, so es die Lage notwendig machte. Alle Turbinen in Betrieb erlaubten eine maximale Marschgeschwindigkeit von 91 km/h. Somit waren die Raketenkorvetten die schnellsten Überwassereinheiten der Volksmarine. Der Stellenplan sah 38 Soldaten vor, davon 6 Offiziere, 6 Fähnriche, 7 Maate und 19 Matrosen. Aus diesem Stellenplan kann die notwendige Qualifikation abgeleitet werden. Technologisch bestens und effektiv ausgerüstet, waren die Schiffe der Stolz eines jeden Soldaten, der darauf seinen Dienst verrichtete. Armiert mit zwei Doppelstartcontainer für SS-N-Styx, dazu kamen ein

Decksturmgeschütz, zwei Revolverkanonen und ein Vierfachstarter für Strela-Raketen. Die Funkmesstechnik und die Navigatorschen Einrichtungen waren effizient und verlangten nach geschultem Personal. Alles in allem ein ernst zu nehmender Gegner bei einer kriegerischen Auseinandersetzung. Hinzu kam die hohe Geschwindigkeit, mit der das Schiff operieren konnte. Die sozialen Einrichtungen waren nach militärischem Ermessen großzügig. Eine moderne Kombüse erleichterte dem Koch, der Besatzung ein gutes Essen zu bereiten. Genügend Sanitäreinrichtungen gab es und ein absolutes Novum war eine Klimaanlage. In den 90 Jahren wurde die „Hans Beimler“ demilitarisiert, heißt, die Raketencontainer wurden zerstört, die Geschütze und sogar die sanitären Anlagen mit Beton ausgegossen. Der Rückbau machte das einst stolze Schiff für militärische Zwecke unbrauchbar. Drei weitere Schiffe wurde verschrottet. Dabei auch die „Albin Köbis“ von Holger N. Lediglich die „Rudolf Egelhöfer“ wurde von der Deutschen Marine übernommen, mit Ersatzteilen der anderen Schiffe flott gemacht und an die USA verkauft. Bis 2023 diente es als Museumsschiff im Museum „Fall River“ in Boston, USA. Natürlich nagt der Zahn der Zeit an unserem Museumsschiff. Die Marinekameradschaft Bug unternimmt sehr viel, um das letzte Schiff der Tarantul-1-Klasse unserer Nachwelt zu erhalten. Auch wir haben eine großzügige Spende übergeben, wohl wissend, es ist nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Unsere Absicht ist es, enger mit der Marinekameradschaft Bug zusammenzuarbeiten. Diese Absicht beruht auf Gegenseitigkeit.

Autor: Hans Liesegang, KS Rügen, 22.05.2024



„Kerze des Andenkens“

Im Morgengrauen ist es noch still

In der Nacht zum 22.06.2024 haben sich am sowjetischen Ehrenmal in Berlin-Treptow verabredungsgemäß gegen 02:30 Uhr Menschen eingefunden, die an dem verbrecherischen und heimtückischen Überfall von NAZI-Deutschland auf die Sowjetunion erinnern möchten. Organisiert wurde die Gedenkaktion von den Berliner Freunden der Völker Russlands e.V. Teilnehmer waren Mitarbeiter der russischen Botschaft in Deutschland, geleitet vom stellvertretenden Verteidigungsattaché, Andrej Majorow, sowie eine Abordnung des „Verbandes zur Pflege der Traditionen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR e.V.“ und des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost e.V., sowie weiterer ziviler Gruppen. Als um 04:00 Uhr der Countdown der Schweigeminute über den Lautsprecher erklang, spürten sicher alle die pure „Gänsehaut“ am Körper. Es ist schon der 83. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion 1941. Es ist den vielen meist ehrenamtlich gepflegten Gedenkorten zu verdanken, dass die Erinnerung an diese Zeit wachgehalten wird und

die Gräber nicht in Vergessenheit geraten. Viele fühlen sich dem Schwur von Buchenwald verpflichtet, den die Überlebenden des Konzentrationslagers auf dem einstigen Appellplatz leisteten: „Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.“ Damals wie heute sollte die Lehre sein: Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus. Und was erleben wir gerade zurzeit? Die Hände zur Faust geballt überkommt mich kalter Ekel an den Gedanken, dass wieder eine Gattung dieser Kriegstreiber und Hetzer ihr Unwesen treibt. Lösen wir endlich den Schwur von Buchenwald ein. Uns beunruhigt die Wiederbelebung alter Feindbilder gegenüber Russland, die eine Entspannungspolitik und freundschaftliche Beziehungen mit Russland erschwert. Gerade gegenüber dem Land, das im Zweiten Weltkrieg die meisten Toten zu beklagen hatte und zu den Befreiern gehört, empfinden wir eine große Verantwortung. Eine Politik des friedlichen Miteinanders wäre das Gebot der Stunde, wie dies die 1990 von

allen europäischen Staaten einschließlich Russland, den USA und Kanada verabschiedete Charta von Paris vorsieht: „Das Zeitalter der Konfrontation und der Teilung Europas ist zu Ende gegangen. Wir erklären, dass sich unsere Beziehungen künftig auf Achtung und Zusammenarbeit gründen werden.“ Gut nachbarschaftliche Beziehungen zu Russland sind eine Voraussetzung für den Frieden in Europa. Und niemand konnte ahnen, dass die Namen von Helden-Städten wie Stalingrad, Leningrad, Kiew, Moskau und Brest und vieler anderer in der Welt bekannt wurden. Sie kündeten vom Mut und der Standhaftigkeit der Streitkräfte, des Opferwillens und des Einsatzes der Bevölkerung. Der Krieg endete nicht in Moskau, sondern er endete in der deutschen Hauptstadt Berlin, von wo er einst ausging. Nichts und niemand ist vergessen und so soll es auch bleiben!

Autor: Kamerad Wolfgang Weigelt
KS Berlin, im Juni 2024

Das 33. Verbandstreffen 2024

Udersleben am ersten Juni-Wochenende



Frische Eindrücke sollten man zeitnah auf das Papier bringen, sonst hat man bald etliches wieder vergessen. Ihr wisst ja inzwischen, als stark über 30-Jähriger vergisst man schnell. Das erste Jahr nach der Albert-/Schmidt-Ära ist zu Ende gegangen. Nun musste der neue Vorstand das Treffen vorbereiten, durchführen und natürlich auch nachbereiten. Gehen wir chronologisch vor. Es mussten Gespräche mit unseren Gastgebern, dem Aeroclub "Hans Grade" Bad Frankenhausen e.V. geführt werden. Die Trudelklause als „Wirtschaft“ am Platz ist nicht mehr dauerverpachtet. Da wir dort bereits seit vielen Jahren Gäste sind, wurde man sich erwartungsgemäß in allen wichtigen Dingen auch schnell einig. Auch weil Thomas Schmidt immer noch mit Rat und Tat zur Seite stand und steht. Und trotzdem bleiben vorher immer noch solche Gedanken wie: Was haben wir vergessen? Versaut uns das Wetter dieses lange geplante Wochenende? Wir hatten für den Verbandsabend am Samstag 100 Essen bestellt. Dazu nutzten wir einen Fremdanbieter. Sven Patzke, unser erster Ansprechpartner vor Ort, organisierte den „Rest“, wie Bierwagen mit Anni als Bedienung, 2 x Frühstück, dazu Abendessen und auch Mittagessen. Nun greife ich doch

schon vor. Kurz bevor wir uns am Sonntagvormittag von uns verabschiedeten, trafen sich noch einmal Vorstandsmitglieder von uns und den Fliegerclub und nahmen eine erste Auswertung vor. Keiner fühlte sich übervorteilt oder benachteiligt. Aus diesem Grund haben wir nicht nur entschieden, dass wir weiterhin in Udersleben zu Gast sein werden. So haben die Beteiligten in ihren Vorständen auch entschieden, dass wir als FJTVO Fördermitglied im Verein Aeroclub "Hans Grade" mit sofortiger Wirkung werden. Die Thüringer wiederum werden zum 1.1.2025 Mitglied bei uns. Ich denke, alle Gründe dazu muss man nicht weiter erläutern. Einer davon ist aber eine gegenseitige zementierte Partnerschaft. Gehen wir wieder zurück zum Donnerstagabend. Die Ersten reisten bereits an. Die Pension Paulmann in Ichstedt beherbergt uns schon seit sehr vielen Jahren. Die Donnerstagabende bei Ulla und Bernd sind inzwischen legendär. Solch „junge“ Hüpfen wie Wolle Weigelt, die campen dann schon oben auf dem Flugplatz. Den ganzen Freitag wird einerseits gearbeitet und andererseits permanent angereist. Ruck zuck hingen die Tarnnetze in der Flugzeughalle, waren die Tische und Bänke für über 90 Mitglieder und Gäste aufgebaut. Die Anmeldung hat-

te gut zu tun. Inzwischen baute Wolfgang Schröder den Pavillon für unsere Erinnerungsstücke auf. Es blieb noch sehr lange hell. Nach einem späten Abendbrot verließen Uli Suhr und ich die Arena und beehten die Pension „Zur Linde“ in Udersleben. Auch hier sind wir schon seit etlichen Jahren jedes Jahr zu Gast. Unser „Hauptkampftag“ beginnt am Samstagmorgen um 07:00 Uhr. Übrigens, das Wort „Hauptkampftag“ habe ich erst einmal gegoogelt, nicht, dass auch Hitler diesen Begriff benutzt hat und ich dann in die rechte Ecke gestellt werde. Alle hatten zu tun mit Anmelden, Aufbauen, mit Vorbereitung auf die Mitgliederversammlung. Für mich absolut erstaunlich, das lief auch alles in der vorgegebenen Zeit ab. Begrüßungsappell. Der UvD, das verantwortet Roman schon seit vielen Jahren, lässt die Truppe zum Begrüßungsappell antreten. Der Zweite meldet dem Ersten. Kurze Ansprache und sofortiges Einrücken in die Fliegerhalle. Die MV begann. Ich lasse mal das Vorgeplänkel weg. Micha Pardella verlas den Rechenschaftsbericht des Vorstands. Der war ausgewogen, berücksichtigte alle Themenbereiche, er würdigte vor allem noch einmal die Arbeit des Vorstands, der bis letzten Frühsommer „regierte“. An der MV nahmen 74 Mitglieder



teil. Klar, wir hatten auch Gäste. Vom „Verband zur Pflege der Tradition der NVA und der Grenztruppen der DDR“ begrüßten wir zwei Gäste aus deren Vorstand. Wolfgang Schröder übermittelte später ebenso herzliche Grüße von Desant e.V. Nun hatte Jürgen Weidner seine Minuten und verlas den Stand der finanziellen Dinge. Auch das ist kein Thema, bei dem man hier jetzt weit ausholen muss. Die Finanzen sind bei Jürgen Weidner sehr gut aufgehoben. Damit das auch überprüfbar bleibt, wer sollte das besser können als die alte Finanzerin, wobei mit „alte“ die Vorgängerin gemeint ist. Und Gudrun ist ja noch fast jung. Gudrun hatte erwartungsgemäß nichts zu beanstanden. Was kann es Schöneres geben, wenn anschließend Jochen Geyer verkünden kann, dass die Schiedsstelle überhaupt nicht gearbeitet hat – weil es einfach keinen Anlass gab. Jetzt war Zeit für die Diskussion. Über was sollte diskutiert werden? Sie wurde eröffnet und 2 Minuten später beendet. Warum? Es gab keine offenen Fragen. Ich nehme mir mal an dieser Stelle das Recht heraus, als einziger „Überlebender“ des alten Vorstands kurz mit dem neuen „abzurechnen“. Wir 5 im aktuellen Vorstand sind weiterhin alle im Lernprozess und profitieren noch von unseren Vorgängern. Ich sehe

und lese uns ja jede Woche arbeiten. Vor diesem Jahr bis bis hin zum 34. Verbandstreffen ist mir nicht bange, was unsere Möglichkeiten und Fähigkeiten betrifft. Es sieht auch nicht so aus, als würden Micha, Harald, Marco und Jürgen W. nächstes Jahr bei der Neuwahl des Vorstands ernsthafte Konkurrenz bekommen. Über meine Vorstandstätigkeit habe ich mir über das Jahr 2027 hinaus noch keine Gedanken machen können. Aber auch das wird mich irgendwann einholen. Hoffentlich haben wir vorher einen Nachfolger gefunden. Nun war auch die MV zu Ende. Alle, mit denen ich gesprochen habe, lobten die Disziplin während der MV. Und wieder traf man sich zum Gruppenfoto bei der „Anna“. Das Springen und die Rundflüge konnten nun beginnen. Wenn ich das recht in Erinnerung habe, hat sich der UvD um die Rundflüge gekümmert und Marco hatte da oben (von mir aus gesehen) alles im Blick und im Griff. Hilfe bekam er von Jana aus Gera. Wolfgang und Fritze von den Berlinern sorgten für Umsatz am und im Zelt, wo die Vereinsartikel und Bücher angeboten wurden. Euch beiden besonderen Dank. Der wird nur noch übertroffen mit genauso vielen Grüßen und hiermit weitergeleitet an Holger Brandt, der die Anmeldungen bearbeitete.

Der Sonntagmorgen brach an. Es musste aufgeräumt und der alte Zustand wieder hergestellt werden. Noch vor 9 Uhr waren wir bereit um unsere Kraft in der Fliegerhalle zu aufräumen einzusetzen. Als wir am „Tatort“ ankamen, sah es dort schon wieder aus, als wäre die Halle von uns gar nicht benutzt worden. Sogar durchgefegt war bereits alles, wie eine Angehörige der Fliegerclubs anerkennend äußerte. Nun muss ich noch unbedingt darauf hinweisen, dass zumindest das nächste, 34. Verbandstreffen, im kommenden Jahr am letzten Mai-Wochenende stattfinden wird. Das könnt ihr fest einplanen. Wir haben auch gemeinsam in Erwägung gezogen, dass wir uns in den Jahren danach immer am letzten Mai-Wochenende treffen werden. Das hat was mit Feiertagen zu tun aber auch mit der Verfügbarkeit der Antonows. Bleibt mir ein letztes Resümee. Das ganze Verbandstreffen, von der ersten bis zur letzten Minute, war an Freude, Entspannung und Superwetter nicht zu übertreffen. Ich danke allen Anwesenden von Udersleben, dass sie die Zeit und das Geld in die Hand genommen haben, um unsere Tradition tatsächlich zu leben.

Autor: Jürgen Köhler



Udersleben und Kritik

Hallo Kameraden, ich bin nun mit meiner Mitgliedsnummer 127 schon sehr lange im Verband und nehme in fast jedem Jahr am Verbandstreffen teil. Vielen Dank für die jährliche Organisation. Ist mit Sicherheit nicht einfach, alles unter eine Mütze zu bekommen. Leider hatten mein Sprungkumpel André und ich in diesem Jahr Pech mit dem Abendessen. Ein Teil des Treffens ist ja immer das Springen. Gesprungen werden kann meistens von Sonnenaufgang bis Untergang. Und wir springen wirklich viel. Da ist es sehr unglücklich, wenn das Abendessen zeitlich auf „Rentner“ abgestimmt ist und wir, nach Beendigung des Sprungbetriebes und den damit verbundenen Aufräumarbeiten, gerade noch kalte Reste bekommen. In den vergangenen Jahren hat das besser funktioniert. Bitte im nächsten Jahr die Zeiten besser angeben, dann kümmern wir uns um eigene Versorgung nach getaner Arbeit.

Mit kameradschaftlichem Gruß,
Thomas Föhse, 26.06.2024



! Anmerkung der Redaktion: Hallo Thomas, trotzdem wir uns mit dem „Platzhirsch“ und den Dienstleistern gut abgestimmt haben, hast du leider hier eine schlechte Erfahrung gemacht. Diese nehmen wir ernst und berücksichtigen das für nächstes Jahr. Deinen Beitrag habe ich aus redaktionellen Gründen um zwei Sätze gekürzt. Klar, wir haben in diesem Jahr neue Erfahrungen gemacht. Ich möchte auch nicht auf jedem Punkt deiner Kritik eingehen. Aber dafür haben wir ja für morgen ein Telefonat vereinbart. Ich hoffe, das läuft zu deiner Zufriedenheit. **!**

Volkspolizei

Aus dem Volk, für das Volk



Der 1. Juli wurde in der DDR seit Beginn der 60er Jahre (vorher war es der 1. Juni) als Tag der Deutschen Volkspolizei begangen, der ersten deutschen Polizei, die den Schutz der Errungenschaften der Werktätigen zur Aufgabe hatte. Die Polizei erfüllte einen Klassenauftrag, der besonders im Eid aller Volkspolizisten zum Ausdruck kam (Auszug): „Ich schwöre, dass ich, ohne meine Kräfte zu schonen, auch unter Einsatz meines Lebens die sozialistische Gesellschafts-, Staats- und Rechtsordnung, das sozialistische Eigentum, die Persönlichkeit, die Rechte und das persönliche Eigentum der Bürger vor verbrecherischen Anschlägen schützen werde.“ Meine Mutter wuchs in einer kommunistischen Arbeiterfamilie auf. Sie war viele Jahre als gewählte Stadtverordnete der SED in Leipzig aktiv. Mein Vater ging als Mitglied der SED in der Phase der Bildung von LPG in den 50er Jahren als Agitator auf's Land. Was lag bei solchen Eltern näher, als dass mein Bruder Offizier der NVA, ich Offizier der Volkspolizei wurde. Wir wollten die sozialistischen Errungenschaften mit der Waffe in der Hand schützen. Das mag schwülstig klingen, war aber so und Ergebnis der bei uns übereinstimmenden Erziehung durch Elternhaus, Schule und Gesellschaft. Als Vorbereitung auf den Dienst wurde ich Ende 1971 Freiwilliger Helfer der Deutschen Volkspolizei. Mit dem ABV unseres Wohngebietes lief ich im Norden von Leipzig Streife und bekam so praktischen Einblick in die Aufgaben und Arbeitsweise der Volkspolizei. Ich spürte deutlich, dass er nicht nur als Vertreter der Volksmacht, sondern auch als Persönlichkeit, als „Freund und Helfer“ geachtet und anerkannt war. Dann kam der ersehnte Tag. Im Mai 1972 wurde ich Volkspolizist und Uniformträger. Ich war stolz, meine Eltern ebenso. Folgerichtig wollte auch ich Mitglied der SED werden. Da ich jedoch aus einem Angestellten-Elternhaus kam, wurde das vorläufig nichts. Erst kurz vor Aufnahme des Studiums an der Offiziersschule des Mdl wurde meinem Aufnahmeantrag entsprochen. Als Dienstanfänger der Schutzpolizei im Bezirk Leipzig absolvierte man eine

sechsmonatige theoretische Grundausbildung an der Polizeischule in Dommitzsch und eine sechsmonatige praktische Ausbildung im Polizei-Revier Mitte von Leipzig, das Ausbildungsrevier war. Streife laufen im Zentrum der Messestadt Leipzig, dort wo das Leben der Stadt pulsiert! Die Aufgaben waren vielseitig, interessant und „abenteuerlich“. Ich war 19 (!) und „Anwärter der Deutschen Volkspolizei“. In der Zeit der Ausbildung leistete man Dienst gemeinsam mit einem erfahrenen Volkspolizisten. Unser Gruppenführer, Meister der VP Mönch, mit dem ich zur Streife unterwegs war, war für mich ein Vorbild. Er hatte ein hohes fachliches Wissen und war ruhig und besonnen. Wie es in einem Schutz- und Sicherheitsorgan unerlässlich ist, waren z. B. auch Anzugsordnung und Auftreten in der Öffentlichkeit detailliert geregelt. Ich muss immer wieder den Kopf schütteln und bin oft auch empört darüber, wie sich heute Polizisten im Dienst und dem Bürger gegenüber verhalten. Sich als Uniformträger z. B. ohne Kopfbedeckung oder rauchend in der Öffentlichkeit zu bewegen, war in unserer Zeit undenkbar. Dem Bürger mit Händen in den Taschen oder anderweitig unhöflich zu begegnen, wäre uns nie eingefallen. Mein Ziel war von Anfang an klar und wurde von meinen Vorgesetzten unterstützt. Ich wollte mich im Dienstbereich Schutzpolizei zum Offizier qualifizieren und später Führungsaufgaben erfüllen. Nach Abschluss der Grundausbildung wurden einige von uns jungen Dienstanfängern, die als „Ungediente“ in die Reihen der Volkspolizei aufgenommen worden waren, Soldaten der Grenztruppen der DDR. Da meine Perspektive in der DVP klar abgesteckt war, leistete ich nur den Grundwehrdienst von 18 Monaten. Auch dieser Dienst war eine Schule für mich, stand ich doch den Angehörigen des BGS an einem Abschnitt unserer Staatsgrenze als Vertreter des Klassenfeindes Auge in Auge gegenüber und spürte fast täglich den Hass, den sie auf uns „Kommunisten“ hatten. Nach Absolvierung des Grundwehrdienstes wurde ich wieder in den Streifeneinzeldienst des VP-Reviers Mitte eingegliedert.



By SSGT F. Lee Corkran - www.defenseimagery.mil
VIRIN: DF-ST-91-03529, Public Domain
commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=7498096

Durch den Revierleiter persönlich wurden Offiziersanwärter auf den Besuch der Offiziersschule des Ministeriums des Innern (1976 erhielt sie den Ehrennamen „Wilhelm Pieck“) in Aschersleben vorbereitet. Am 1. August 1977, nach Erwerb des Fachschulabschlusses, erfolgte die Ernennung zum Unterleutnant der VP und man durfte die Berufsbezeichnung „Offizier der mittleren Laufbahn der Organe des Ministeriums des Innern“ und „Staatswissenschaftler“ führen. In der Fachschulabschlussarbeit wies ich nach, dass der Leiter des VP-Revieres bei der Durchführung des Ordnungsstrafverfahrens erzieherisch auf den Rechtsverletzer einwirkt. Diese Arbeit trug den Geheimhaltungsgrad „Nur für den Dienstgebrauch“ und wurde demzufolge dem Absolventen nicht ausgehändigt, sondern im Archiv der Offiziersschule verwahrt. Leider existiert die Arbeit heute nicht mehr, da die „Brüder und Schwestern aus dem Westen“ diesen Fundus an Abschlussarbeiten nicht für bewahrenswert hielten. Man hätte ja den Humanismus des Sozialismus in der DDR sichtbar machen können ... Auch auf den Besuch der Hochschule der Deutschen Volkspolizei „Karl Liebknecht“ in Berlin bereitete man mich gründlich vor. Als Angehöriger der Kontrollgruppe des Chefs der BDVP erhielt ich Einblick in alle Bereiche der Tätigkeit der Volkspolizei und der anderen Organe des Mdl (Feuerwehr

und Strafvollzug), reifte und konnte Erfahrungen sammeln. Nach der zweijährigen Ausbildung zum Offizier der höheren Laufbahn, die ich im Juli 1980 beendete, führte man die Berufsbezeichnung „Diplomstaatswissenschaftler“. Danach versah ich mehrere Jahre Dienst im Stab, Abteilung Operativ der BDVP, war FDJ-Sekretär der Dienststelle, wurde dann in das Politorgan übernommen und nach kurzer Zeit als Stellvertreter des Leiters VPKA für politische Arbeit eingesetzt. Vom Minister des Innern und Chef der DVP, Generaloberst Friedrich Dickel, wurde ich nach 5 Jahren Tätigkeit als „Polit“ am 1.7.1989 zum Leiter eines Volkspolizei-Kreisamtes im Bezirk Leipzig ernannt, nachdem ich noch einen Speziallehrgang zu Fragen der Stellung und den Aufgaben der DVP im System der Landesverteidigung absolvierte.

Ich stellte mir 1990 zur Aufgabe, den Angehörigen „meiner“ Dienststelle zu helfen, im zivilen Bereich in Lohn und Brot zu kommen, die in der BRD nicht mehr zur Polizei gehören sollten (z. B. Pass- und Meldewesen, Erlaubniswesen, Offizier Kampfgruppen u. a. m.). Das gelang ihnen leider in den wenigsten Fällen sofort, waren sie doch durch die Tätigkeit in der DVP „politisch vorbelastet“. Die Uniform des Klassengegners zog ich nicht an und schied auf eigenen Wunsch aus der Polizei als Major der VP aus. Ich konnte es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren, nun

für die Interessen des Kapitals meine Haut zu Markte zu tragen. Wird doch der Charakter jeder Polizei vom Charakter der bestehenden Macht, von der Klasse, die die politische Herrschaft ausübt, ihren Interessen und Zielen bestimmt. Eine über den Klassen stehende unpolitische und unparteiische Polizei als neutrales Ordnungsorgan gibt es nicht. Mir liegt es fern, andere Polizisten zu verurteilen, die den Dienst nicht quittierten, ging es doch bei vielen von ihnen um die Existenz der Familien. Viele ehemalige Angehörige der DVP oder der anderen Organe des Mdl haben solche oder ähnliche Erfahrungen. Sie alle konnten erleben, dass ihnen, gepaart mit ihrem Fleiß, die herrschende Arbeiterklasse im Bündnis mit den Genossenschaftsbauern eine solche Entwicklung ermöglichte. Wir waren mit Leib und Seele Volkspolizisten und stolz auf unsere sozialistische Heimat. So ist auch der 1. Juli Anlass für uns und sicher auch für unsere Klassen- und Waffenbrüder in den anderen Schutz- und Sicherheitsorganen der DDR, uns an den Dienst zum Wohle des Volkes zu erinnern. Dabei sollten wir immer bestrebt sein, unsere Erfahrungen im bewaffneten Organ und im Sozialismus insbesondere unseren Kindern und Enkelkindern zu vermitteln.

Autor: Bernd Gnant, UF-Abonnent,
Kühlungsborn im Juni 2024



Foto © shutterstock/ paparazza

Friedensmission

Was genau hatte Orbán in Kiew vor?

DIESES VOM PRESSEDIENST DES UKRAINISCHEN PRÄSIDENTEN AM 2. JULI 2024 VERÖFFENTLICHTE FOTO ZEIGT WLADIMIR SELENSKIJ BEIM TREFFEN MIT DEM UNGARISCHEN MINISTERPRÄSIDENTEN VIKTOR ORBÁN IN KIEW.

Unmittelbar nach seiner Amtseinführung in Brüssel ist Orbán als Vorsitzender des EU-Ministerrats in die Ukraine gereist, um Selenskij's Bereitschaft für Friedensverhandlungen zu sondieren. Zugleich will er die EU-Friedensdiplomatie für europäische Interessen reaktivieren, statt weiter blind und taub Washington zu folgen. Viktor Orbán ist seit Rekordzeiten mit solider Mehrheit Premierminister in Ungarn und mittlerweile auch der dienstälteste Regierungschef in der EU. Mit Beginn des zweiten Halbjahrs 2024 am 1. Juli ist Orbán auch der Vorsitzende des EU-Ministerrats. Unmittelbar nach seiner Amtseinführung in Brüssel ist er in einer bis zu diesem Zeitpunkt streng geheimen Aktion nach einer elfstündigen Autoreise in Begleitung seiner politischen Berater und einiger Journalisten von Ungarn aus in Kiew eingetroffen. Dort hat er sich am Dienstag, den 2. Juli, mit dem

Nicht-mehr-Präsidenten und Amtsurpator Wladimir Selenskij getroffen, um diesen von der Notwendigkeit einer baldigen Aufnahme von Friedensverhandlungen zu überzeugen. Vor dem Hintergrund, dass die Beziehungen zwischen Orbán und Selenskij seit Beginn der bewaffneten russischen Sonderoperation im Donbass alles andere als gut waren, unterstreicht diese geheim vorbereitete kreative Friedensmission die Bedeutung, die Viktor Orbán als neuer Präsident des Europäischen Rates einem baldigen Frieden in der Ukraine beimisst.

Der Schweizer Weltwoche-Chefredakteur Roger Köppel hatte das Privileg, im Tross des ungarischen Ministerpräsidenten mitzureisen und mit ihm und seinen Beratern ausgiebig zu sprechen. Wenige Stunden vor dem Orbán-Selenskij-Treffen berichtete Köppel per YouTube-Video, welche Überlegungen und Erwartungen Orbán und sein Team an diese Reise nach Kiew geknüpft hatten. Laut Köppel hat Orbán ihm persönlich in langen Gesprächen während der Reise deutlich gemacht, dass die Ukraine für ihn ein sehr wichtiges Thema ist. Was ihn beunruhigt und besorgt sei, dass die Europäische Union in diesem Konflikt

scheinbar keine Rolle mehr spielt. Die Amerikaner hätten die Führung übernommen, und die Amerikaner, wie auch die Chinesen und Russen, gehörten zu den Gewinnern dieses Krieges, während die Europäer und vor allem die Ukrainer die größten Verlierer sind. Orbán will diesen Gordischen Knoten durchschlagen und Europa wieder als handlungsfähige politische Größe auf die internationale Bühne zurückbringen, so Köppel. Weiter habe Orbán erklärt, das große Problem in Europa heute sei, dass alle anderen Regierungschefs außer ihm sich weigern, konstruktive Gespräche mit Wladimir Putin zu führen. Sie hätten Putin so sehr dämonisiert, dass sie sich nun hinter ihren eigenen Brandmauern versteckten und eine blockierte Situation geschaffen haben. Orbán wisse, dass er als ein umstrittener Politiker in der Europäischen Union das Eis in der EU allein nicht brechen kann, sondern vielmehr ziele er darauf ab, Selenskij zu überzeugen, eine Friedensinitiative zu ergreifen, um die europäische Blockade zu durchbrechen und Europa zu ermutigen, Gespräche mit den Russen zu führen. In den bevorstehenden Verhandlungen wolle er Selenskij klarmachen, dass er nur verlieren kann,



wenn er Friedensverhandlungen mit Russland weiter verzögert und zugleich Donald Trump bald wieder in den USA an die Macht zurückkehren wird. Allerdings ist Trump – im Gegensatz zu seinen EU-Kollegen – für Viktor Orbán kein Albtraum, sondern das Beste, was der Welt im Moment passieren könnte. Er glaubt auch, dass Trump den Ukraine-Krieg wie versprochen beenden und noch vor Amtsantritt direkt mit Putin diesbezügliche Gespräche beginnen wird. Das wäre keine gute Option für Selenskij, da er dadurch marginalisiert würde und nichts zu gewinnen hätte, wenn er weiter wartet. Selenskij sollte versuchen, noch vor den US-Wahlen eine Initiative zusammen mit Europa zu starten und sich dann mit Putin zu einigen, um noch vor den US-Wahlen Fakten zu schaffen. Der entscheidende Punkt sei laut Orbán, dass man genau das Gegenteil von dem tun sollte, was die EU-Führer und unsere Medien vorschlagen – dass nämlich Putin zuerst militärisch zurückgeschlagen werden müsste, bevor über Frieden gesprochen werden kann. Dies sei der falsche Ansatz. „Wir brauchen jetzt dringend einen Waffenstillstand, und dann können wir über den Frieden sprechen. Einen stabilen Frieden zu schaffen ist viel schwieriger, als einen Waffenstillstand zu erreichen“, zitiert Köppel den ungarischen Ministerpräsidenten und neuen EU-Ratspräsidenten. Orbán habe auch schon einen Plan B in der Hinterhand, wenn Selenskij nicht auf diese Idee eines Waffenstillstands eingehen sollte. Dann schlägt Orbán einen Waffenstillstand während der Olympischen Spiele in Paris im Sommer vor, ähnlich wie die alten Griechen, die während der Olympischen Spiele das Kämpfen einstellten. Offensichtlich will Orbán alles versuchen, um den ukrainischen Präsidenten zu einer Initiative zu bewegen, die einerseits Selenskij's Position über einen Waffenstillstand hinaus festigen und selbst gemachte Blockaden in der EU überwinden könnte. Aber solange Selenskij nur eine Marionette der Vereinigten Staaten bleibt, wird er zum Spielball fremder Interessen, so Köppel zum Abschluss seiner Vorschau auf das wenige Stunden später stattfindende Treffen mit Selenskij. In einem weiteren YouTube-Video einige Stunden später interviewt Köppel Viktor Orbán über den Ausgang der Gespräche mit Selenskij. Einführend bemerkt Köppel, dass er bei der gemeinsa-

men Pressekonferenz den Eindruck gehabt habe, dass die Atmosphäre zwischen Orbán und Selenskij etwas frostig gewesen sei. Orbán erklärte, dass er versucht habe, grundsätzlich folgende Dinge zu tun: „Erstens, das Kapitel der nicht sehr guten Beziehung zwischen der Ukraine und Ungarn zu schließen und zu sagen, dass dies der Vergangenheit angehört und wir in die Zukunft schauen, weil wir viele Dinge gemeinsam zu erledigen haben, Ungarn und die Ukraine, besonders weil wir hier in der Ukraine eine ziemlich große ungarisch-stämmige Gemeinschaft haben, besonders in dem Gebiet der Ukraine, das früher Teil Ungarns war. Diese ungarische Gemeinschaft wurde in der Vergangenheit diskriminiert. Ich sagte, da ihr jetzt die Mitgliedschaft in der Europäischen Union anstrebt und mit den Verhandlungen vorankommen wollt, müsst ihr die sogenannten Kriterien erfüllen, was bedeutet, dass Menschenrechte und Minderheitenrechte respektiert werden müssen. Ihr solltet einen Aktionsplan vorlegen, der gut für die ungarische Minderheit ist. Ich bin bereit, mit euch zu kooperieren, wie ihr einen guten Aktionsplan erstellen könnt, der für euren Verhandlungsprozess hilfreich ist und gleichzeitig gut für die ungarischen Gemeinschaften in der Ukraine. Das zweite Ziel war, die Situation zu erklären, dass die Zeit knapp wird und der Frieden sehr wichtig ist, weil jeden Tag Hunderte von Soldaten an der Front sterben und wir keine Lösung an der Front sehen. Mein Ziel war es nicht, Selenskij zu überzeugen oder ihm einen Vorschlag zu machen, sondern zu verstehen, was seine Position ist und wo seine Grenzen liegen, wenn wir über Frieden sprechen, weil es meine Absicht ist, dem Europäischen Rat einen Bericht über die Möglichkeit des Friedens zu erstellen. Um die Möglichkeit des Friedens zu erkennen und zu identifizieren, müssen wir zuerst verstehen, wo die Grenzen der anderen sind. Das habe ich heute getan: Klarstellung, ob es eine Chance gibt, die Methode zu ändern, die wir bisher verwendet haben. Es liegen einige Vorschläge auf dem Tisch, die auf Friedensverhandlungen und Lösungen für den Konflikt abzielen, aber es ist offensichtlich, dass dieser Prozess lang, langsam und kompliziert ist und wir viel Zeit verschwenden. Es dauert Monate oder sogar ein halbes Jahr oder mehr,

um einen Plan zu erstellen, der für alle als Verhandlungsbasis akzeptabel ist. Aber wir haben nicht so viel Zeit, weil Menschen sterben. Aus christlicher Sicht ist jeder Tag ein verlorener Tag. Deshalb war meine Idee, Herrn Selenskij zu fragen, warum wir die Reihenfolge nicht ändern. Zuerst einen Waffenstillstand erreichen, auch wenn es nur ein begrenzter ist, zwei Wochen, drei Wochen, vier Wochen, und zu sagen, dass wir während dieses Waffenstillstands die Verhandlungen über den Friedensprozess beschleunigen können. Waffenstillstand zuerst, dann Frieden. So können wir den Prozess beschleunigen, der uns zum Frieden führen könnte. Selenskij hat darauf geantwortet, er habe einige Zweifel an dem Vorschlag und war nicht sehr glücklich darüber. Er sagte, lasst uns darüber nachdenken, lasst uns darüber nachdenken. Er habe einige schlechte Erfahrungen mit früheren Waffenstillständen gemacht, die seiner Meinung nach nicht gut für die Ukraine waren. Er erklärte seine Grenzen, und wir werden sehen, wie es weitergeht ... Insgesamt denke ich, dass wir heute einen Schritt nach vorne gemacht haben und morgen einen weiteren machen werden.“

Hier bringt Köppel noch eine letzte Frage an:

„Sie sagten in einem Interview mit ‚Weltwoche‘ vor einem Jahr, dass Ihre wichtigste Beobachtung während des Ukraine-Krieges war, dass die Europäische Union als außenpolitisch aktive Macht im Grunde nicht existiert. Sie sind jetzt Präsident des Europäischen Rates. Was muss Ihrer Meinung nach am dringendsten geschehen, damit Europa in dieser Krise, die für Europa so wichtig ist, wieder das Steuer übernimmt?“

Antwort Orbán:

„Alles hängt von den großen Führern der Europäischen Union ab. Wenn die Deutschen, Franzosen und Italiener nicht zusammenkommen und Entscheidungen treffen und Vorschläge für die anderen machen, verschwinden wir langsam von der internationalen Bühne ... Ich war in Berlin, Rom und Paris, so habe ich diese Friedensmission begonnen, um die Führer zu überzeugen, dass sie die Führung übernehmen sollten. Andernfalls wird Europa auf der internationalen Bühne überhaupt nicht mehr erscheinen.“

Die KS Leipzig hatte eingeladen

Sommerfest mit Schießen in Taucha



In den letzten Jahren hat der Kameradschaftsleiter der Leipziger, Alf Hintze, immer über das jeweilige Sommerfest berichtet. Es gibt einen guten Grund, warum ich das für dieses Jahr gerne mal übernehme. Es ist der Blick eines Außenstehenden, der dankbar eine Einladung der Leipziger angenommen hat. Ich war nämlich noch nie bei diesem Event dabei. Aber was ich heute (18.08.2024) erlebt habe, das war wirklich sehr beeindruckend. 04:30 Uhr in Berlin aus den Federn, Abfahrt Richtung Taucha 05:15 Uhr. Ankunft pünktlich 07:50 Uhr zum Frühstück. Da saßen bereits über 20 Männlein und Weiblein beim Frühstück.



Dann führte mich Alf über das Gelände unserer Gastgeber, dem Verein Bürger-Schützengesellschaft 1857 Taucha e.V. Was mich dann später auch gar nicht wunderte, einige Leipziger Kameraden sind dort natürlich auch Mitglieder. Das Gelände bietet alles, was man zum Schießen braucht. Bis zur offiziellen Begrüßung waren wir schon über 45 Personen. Am Ende zählte ich 52 Kameradinnen und Kameraden.



Der ansässige Schützenverein hat zur Eröffnung aus historischen Langwaffern ein Salut für uns geschossen. Alf und seine Helfer hatten zu diesem Zeitpunkt schon alles herge-



richtet. Kamerad Günter Lorenz hatte einen Stand aufgebaut und präsentierte in großer Stückzahl Ausrüstungsgegenstände, Effekte und Uniformen. Alf hatte eine Fotostrecke installiert und erinnerte damit an die Arbeit und den Dienst im Bataillon. Olli Olczak hat nebenan einen Verpflegungspunkt aufgebaut, wo er mittags Erbsensuppe und zum Abend hin Mutzbraten feil bot. Das war richtig lecker! Allein das ist schon ein Grund sich nach einer Anmeldung zur Teilnahme dort mal sehen zu lassen. Die Mädels haben am Nachmittag, wie selbstverständlich, auch noch Kuchen aus eigener Produktion angeboten. Die Dresdner Kameraden, die sehr zahlreich angereist sind, haben der Leipziger KS ein Geschenk übergeben. Das war ein in einer Edelstahlplatte ausgearbeitetes Logo der KS Leipzig. Dazu noch eine Wodka-Flasche in Form einer AK 47.



Es waren Kameraden aus 5 Kameradschaften anwesend. Gegen Mittag begann das Schießen. Hier sollen in diesem Artikel auch nicht unbedingt die Schießergebnisse im Vordergrund stehen. Mir geht es darum, dass mal aufgezeigt wird, was Alf all die Jahre immer wieder auf die Beine gestellt hat. Das ist vollkommen verrückt und kostete ganz

sicher viel Planungsarbeit. In den teilnehmenden Kameradschaften weiß man sehr wohl, was man an ihm hat. Am Nachmittag hat ein Schätzspiel stattgefunden. Da konnte man tolle dekorative Preis gewinnen. Da ich mit meiner Schätzung, wie schwer eine mit Munition gefüllte Tasche wiegt, gut geschätzt habe, gewann ich den zweiten Preis. Wie sagte ich so schön vor Ort, noch bevor das Ergebnis verkündet wurde? „Augenmaß und Handgewicht verlassen deutsche Köche nicht!“ Der Sieger schätzte übrigens das Gewicht der Tasche mit 8,1 kg auf den Punkt genau. Das Wetter war sehr gut, keine Niederschläge - dafür Sonne pur. Auch das hatte Alf organisiert ;-). Es wurden in einer sehr freundschaftlichen Atmosphäre viele Gespräche geführt. Ich habe das sehr genossen, die anderen Teilnehmer ganz sicher auch, das konnte man in ihren Gesichtern sehen. Dabei habe ich in den letzten Wochen auch andere Erfahrungen gemacht. Ich möchte auch niemanden enttäuschen, weil ich hier nicht seinen oder ihren Namen genannt habe und sie doch einen spürbaren Beitrag zum guten Gelingen des Sommerfests geleistet haben. Es sind einfach zu viele. Als ich gegen 20:00 Uhr wieder meine Rückfahrt nach Berlin angetreten habe, war ich tief entspannt und zufrieden. Um 22:30 Uhr hatte mich die Hauptstadt wieder und ich setzte mich für diesen Artikel an den Rechner. Gerne trage ich mir diesen Termin für das Jahr 2025 wieder ein. Meine Mitbewohnerin wird hoffen, dass wir da nicht am Roten Meer sind.

Autor: Jürgen Köhler, Redakteur, Berlin, 17.08.2024



Mein Traum vom Rundkappen-Springen

Ballenstedt am 2. August 2024

begann vor gut 4 Jahrzehnten und endete zunächst einmal abrupt mit dem nicht bestandenen Gesundheitscheck unmittelbar nach der theoretischen Grundausbildung bei der GST. Aus der Traum – vorerst. Aber nun hat er mich doch noch eingeholt. Nämlich am 2. und 3. August beim Sprunglager „Operation Gegenstein 5.0“ auf dem Flugplatz in Ballenstedt, organisiert von Marco Wolff. Am 2.8. um 12:00 fand die offizielle Begrüßung und Platzeinweisung für die Neulinge statt – sowohl auf Deutsch, als auch auf Englisch. Denn gut ein Drittel der Rundkappen-Begeisterten und Veteranen waren Schweden, Dänen, Niederländer, Norweger, Polen und Schweizer. Dass dieses Event auch bei unseren Nachbarn so beliebt ist, hat mich positiv überrascht. Für 14:00 war dann der erste Start mit der AN 2, Baujahr 1969 (in Polen gebaut), geplant. Aufgrund anfänglicher technischer Probleme verzögerte sich das Boarding der ersten Load und die Gruppe sprungbereiter Schweden musste erst einmal Biwak machen. Jetzt war Geduld gefragt. Gefühlt Stunden später ging es dann endlich los und die Maschine erhob sich mit lärmendem Triebwerk in die Lüfte, Richtung Absetzpunkt. Nach einer großen Platzrunde war es dann soweit: Die ersten dunklen Punkte lösten sich in 600 m Höhe von der Maschine und die Fallschirme plopten auf, einer nach dem anderen. Anfänglich noch aufgeschnürt wie auf einer Perlenkette separierte sich das Ganze dann nach und nach bis zur Landung. Wind und Absetzpunkt waren gut, so dass auch alle ungefähr dort landeten, wo sie sollten. Mit der letzten Load des Tages kam dann auch mein großes Debüt: der erste Automatiksprung mit Rundkappe, ganz zünftig und traditionell aus einer AN 2. Da musste ich mir schon Bemerkungen wie „du Erstspringer“, „...da springst du wenigstens mal mit einem ordentlichen Fallschirm...“ und: „Freifall kann jeder...“ gefallen lassen. Egal, ich wusste ja, wie das gemeint war. Nach einer kurzen Einweisung ins Sprungsystem – zur Verfügung gestellt von Marco Wolff – wurde mir beim Anlegen etwas geholfen. Für einen langjährigen Sport-

springer wie mich war dies ungewohnt, es ging aber schneller als gedacht. Ein bisschen schwerer als ein normales Sport-Rigg war dieses Komplettsystem aber schon, trotz moderner Materialien und Konstruktion. Der Preis des ganz Besonderen eben. Irgendwann schraubte sich die Maschine dann auf Absetzhöhe. Die Stimmung an Bord war konzentriert und diszipliniert. Und endlich – auf das Zeichen des Piloten hin öffnete der Absetzer die Tür und checkte Kurs und Absetzpunkt. Dann ging alles ganz schnell. Im Abstand von 1-2 Sekunden verließen alle Springer nacheinander den Flieger... und hingen nahezu ohne Verzögerung am Schirm. Der Entfaltungsstoß war – entgegen den vielen Geschichten, die ich gehört hatte – ausgesprochen moderat und der Schirm entfaltete sich schön zu einer großen runden Kappe. Ein bisschen weiter entfernt als gewohnt, dafür aber richtig groß. Der Temperaturunterschied zum Boden war – anders als aus 4.000 m Höhe – kaum spürbar und Fahrtwind gab es auch kaum. Soweit so gut. Ja, da hing ich nun als komfortverwöhnter Flächenschirmspringer an dieser modernen, „manövrierbaren“ Rundkappe (RS-4/4T). Zum Ergründen der Steuerung hätte ich gern etwas mehr Zeit gehabt, aber der Erdboden kam unaufhaltsam immer näher und es wurde langsam Zeit für das Eindrehen. Das hat

erwartungsgemäß funktioniert. Trotz Anflug gegen den Wind war die Landung am Ende wie ein Sprung vom Schuppendach. Außerdem braucht es etwas Übung für eine Landung ohne Landefall. Das Einsammeln des Schirms war dann auch ein Kapitel für sich: ewig lange Leinen, große Kappe und leider genauso schwer wie eingepackt. Damit ging dieser Sprungtag zu Ende, ich war glücklich und zufrieden und der entspannte Teil des Abends mit einem tollen Catering konnte beginnen. Am nächsten Morgen stießen noch eine Menge Leute hinzu und es wurde dementsprechend voll. Die Maschine war immer ausgebucht und wesentlich häufiger in der Luft als am Vortag. Trotzdem ist es mir gelungen, noch einen gemütlichen Sprung bei strahlendem Sonnenschein zu machen. Für mich ein schöner Abschluss. Alles in allem ein gelungenes Event: Das Wetter hat mitgespielt, die Stimmung war super und ich habe mir einen lang ersehnten Wunsch erfüllt – mit der Rundkappe aus der AN 2 zu springen. Man muss es zwar mögen, aber ich werde es bei nächster Gelegenheit wieder tun. Bleibt mir nur, Marco Wolff noch ein großes Dankeschön für sein Engagement bei der Ausrichtung dieses Traditionsevents zu sagen.

Autor: Jörg Rahm, KS Berlin, 18.08.2024





Erinnerungen an die SAKIK-3

Taktik-Komplex im Winter 1986/87

Vom 06.05.1986 bis zum 30.10.1987 habe ich meinen Grundwehrdienst bei der Spezialaufklärungskompanie 3 (SAK-3) in Rudolstadt geleistet. Dort habe ich als Aufklärer-Funker (AFu) gedient. Dieser Komplex war mit der Dauer von 5 Tagen der längste

von allen in meiner Dienstzeit. Der von der Laufleistung längste fand im Sommer statt. Dort hatten wir in drei Tagen 130 km zu bewältigen. Wie bei jedem Taktik-Komplex, bzw. bei jeder Truppenübung, begann der Tag mit Gefechtsalarm. In diesem Fall war

es 02:00 Uhr. Nach dem sehr zügigen Waffenempfang ging es auf den Exerzierplatz wo wir Zugweise die LKW bestiegen und in den Wechselkonzentrationsraum nach Groschwitz gefahren wurden. Da gab es natürlich einen Hubschrauber-Landeplatz.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

Oktober		
01.10.	Heiko Elies	62
01.10.	Gerd Fröhlich	73
03.10.	Stefan Hafermann	59
05.10.	Frank Meichsner	69
05.10.	Roland Hektus	63
06.10.	Bernd Mewes	73
07.10.	Olaf Reichelt	63
07.10.	Dirk Förster	58
07.10.	Jörg Zander	70
08.10.	Peter Ostermann	68
08.10.	Wolfgang Weigelt	73
09.10.	Peter Jänicke	70
09.10.	Clemens Külberg	74
09.10.	Gero-Armin Liebchen	78
09.10.	Torsten Trentzsch	46
13.10.	Mario Mätzel	67

14.10.	Hartmut Kaiser	73
15.10.	Joachim Küstermann	79
15.10.	Ilona Köster	67
16.10.	Erhard Kirsten	76
16.10.	Hagen Grollmisch	61
19.10.	Jürgen Weidner	62
19.10.	Henri Bantin	57
19.10.	Dieter Zimmermann	73
20.10.	Detlef Meier	71
20.10.	Hans Liesegang	78
20.10.	Joachim Mytzka	70
23.10.	Peter Großer	81
24.10.	Reimund Scheibe	66
25.10.	Heiko Hirsch	62
25.10.	Bodo Thürmann	83
26.10.	Alexander Zapfe	75
28.10.	Bernhard Kahlo	75



Dort standen die Mi-8 bereit, die uns in der Regel in Gruppenstärke ins Zielgebiet ausflogen. Nach dem Empfang der Verpflegung und Munition gab es Infos zu den Aufgaben und Zielen, die wir aufzuklären hatten. Manchmal gab es auch noch eine kurze Ansprache vom Bataillonskommandeur. Dieses Mal ging es in die Nähe von Altenburg, wo wir in einem riesigen Forstgebiet Raketruppen aufklären sollten. Der Winter ging schon zu Ende, so dass es am Tage um die Null Grad Celsius war und in der Nacht einstellige Minusgrade herrschten. Es war also recht frisch. Dazu war es stockdunkel. Von „oben“ bekamen wir kein Licht der Gestirne. Das hatte seine Vorteile und Nachteile, wie man sich vorstellen kann. Wir sahen nicht viel, waren aber auch nicht zu sehen. Bei einem nächtlichen Marsch gegen Ende der Übung ließ unser Zugführer, der diesmal mit meiner Gruppe unterwegs war, auf einer großen Wegkreuzung mitten im Forst anhalten. Es herrschte gespenstige Ruhe. Zwischen durch kontrollierte der Zugführer bei sehr kurzen Halts immer wieder die Karte. Nachdem er sich überzeugt hat, dass wir auf dem richtigen Weg waren und Kurs auf das Ziel hielten, ging es weiter. Nach ein paar Minuten befahl er wieder einen Halt und ließ durchzählen. Es fehlte ein Kamerad. Also ging es ohne zu murren zurück. An der großen Kreuzung angekommen, da sahen wir ihn. Er hatte sich dort hingekniet, auf seine Waffe gestützt und war eingeschlafen. Das sollte natürlich nicht passieren, aber es passierte eben, wenn

man tagelang fast ohne Schlaf unterwegs ist. Der Großteil von uns konnte das nachvollziehen. Es gab unter uns keinen Streit deswegen. Auswertend war es gut, dass der Zugführer richtigerweise schnell reagiert hat. Am nächsten Tag waren wir konkret aufklären und hatten Ergebnisse zu liefern. Die Aufklärer haben dabei meist ihre Tornister in der Basis zurückgelassen, um schneller und beweglicher zu sein. Da ich Aufklärer-Funker war, hatte ich meinen Tornister mit dem 13 kg schweren SEG auf dem Rücken. Wir waren am Tage unterwegs und wurden durch eine vorbeifahrende Kolonne entdeckt. Zumindest mussten wir das annehmen. Daher haben wir uns über einen zugefrorenen See sofort abgesetzt. Da ich durch die Ausrüstung am schwersten war, schien das Eis plötzlich unter mir zu brechen und ich legte mich so schnell wie nur wie möglich großflächig auf das Eis. Ich wäre wirklich an dieser Stelle eingebrochen und das mitgeführte Funkgerät nicht mehr einsatzfähig gewesen. Sofort packten mich zwei Mann an den Armen und zogen mich über den See. Ich war durch das Tauwasser klitschnass, aber zum Glück nicht eingebrochen. Wir konnten in den fünf Tagen mehrere Raketenstandorte aufklären, und ich gab die Koordinaten in vom Zugführer verschlüsselten Funk-

sprüchen an die Führungsstelle durch. Die Anzahl der Funkkontakte spielte auch eine wichtige Rolle für die Benotung des Komplexes. Die Übung näherte sich ihrem Ende. Am letzten Tag ging es zum Platz der Wiederaufnahme (PdW), wo wir auf die Hubschrauber warteten. Als wir den ersten Hubschrauber hörten und lokalisierten, markierten wir mit orangem Nebel die Landezone, um den genauen Standort und die Windrichtung anzuzeigen. Bis der letzte Mann im Hubschrauber war, die Zeit der Wiederaufnahme sollte verständlicherweise so kurz wie nur möglich gehalten werden, wurde natürlich immer gefechtsmäßig gesichert. Als wir in Groschwitz landeten, ging es anschließend per LKW wieder zurück nach Rudolstadt in die Kaserne. Wie immer war dort danach der Ablauf gleich, wenn wir „unterwegs“ waren. Waffen reinigen, Waf-

„
Mit schwerem
Gepäck über
zugefrorenem See
abgesetzt.
Das Eis knirschte
und knackte,
ich wäre fast
eingebrochen...

fenabgabe, persönliche Schutzausrüstung (PSA) reinigen und die Funkgeräte in die (Bewaffnung/Ausrüstung) BA-Kammer verbringen. Nach dem ersehnten Duschen und Essen gingen wir auf die Stuben und sofort ins Bett. Lange Unterhaltungen fanden da nicht mehr statt. Wir waren alle viel zu müde und schliefen sofort ein. Das sind meine Erinnerungen an diese Übung.

Autor: Jörg Herrmann, KS Thüringen, 02.08.2024

28.10.	Mario Fahrenwald	61
30.10.	Michael Runge	62
30.10.	Fred Fischer	64
30.10.	Axel Poggendorf	54
31.10.	Wolfgang Schröder	72
November		
01.11.	Martin Böckelmann	74
01.11.	Joachim Schirmer	80
02.11.	Timm Pfützner	59
05.11.	Gert Moser	68
05.11.	Günter Lorenz	72
07.11.	Carsten Wölk	62
08.11.	Steffen Sodan	60
09.11.	Eberhard Oettel	84
09.11.	Uwe Bartholome	61
10.11.	Dirk Schneider	63
13.11.	Siegfried Gelz	61

13.11.	Udo Hackbusch	67
14.11.	Manfred Fleischmann	77
15.11.	Stefan Neutmann	51
19.11.	Gerd Witter	75
21.11.	Thomas Lorenz	62
29.11.	Hagen Fischbach	57
29.11.	Hans-Jürgen Nowaczyk	73
30.11.	Heinrich Kowalski	86
30.11.	Konrad Schönsee	53
Dezember		
01.12.	Karl-Heinz Heinrich	75
01.12.	Uwe Knoth	64
01.12.	Alf Hintze	63
01.12.	Rolf Aßmann	73
02.12.	Jan-Pierre Porenski	65
04.12.	Volkmar Franke	62
07.12.	Reinhardt Pagel	66

09.12.	Dirk Gellendin	51
11.12.	Thomas Föhse	55
13.12.	Andre Soos	60
13.12.	Hans-Joachim Zschalig	73
14.12.	Bernd Oberdörfer	70
15.12.	Volker Löser	65
18.12.	Wolf-Rüdiger Bock	60
18.12.	Andreas Wollny	57
19.12.	Lars Pulver	61
19.12.	Andreas Küschall	62
22.12.	Holger Gerlach	62
23.12.	Horst Grabe	75
25.12.	Thomas Rüdenburg	66
27.12.	Gudrun Schröder	76
27.12.	Friedemann Scheel	67
30.12.	Andreas Tolstych	66
30.12.	Steffen Perufsky	40

IMPRESSIONEN

„33. Verbandstreffen Udersleben“



Impressum „Unser Fallschirm“

Verbandsorientiert und Informativ
Michael Pardella V.I.S.d.P.

Herausgeber:
Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
eingetragener Verein unter Nr.: VR 13209 seit
11.09.1992 beim Amtsgericht Dresden

- Geschäftsstelle -
Kienhorststr. 88b • 13403 Berlin
Telefon 0172 3555185 (Michael Pardella, I. V.)
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de

Redakteur | Öffentlichkeitsarbeit:
Jürgen Köhler
Josef-Höhn-Str. 18 • 13053 Berlin
Telefon 0172 322 66 26
E-Mail zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

Design & Satz | Druck & Vertrieb:
TAURUS Werbeagentur
Steffenshäger Straße 23 • 18209 Reddelich
Telefon 038203 853880
E-Mail info@taurus-werbeagentur.de
Web www.taurus-werbeagentur.de

Auflage:
720 Exemplare und erscheint quartalsweise
Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder 22,- €

Bankverbindung:
Bank: Deutsche Bank 24
IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00
BIC: DEUTDE33160

Webseite Pflege & Aktualisierung:
E-Mail info@fallschirmjaeger-nva.de
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de
Web www.fallschirmjaeger-nva.de

Beiträge:
Beiträge sind grundsätzlich beim Redakteur
einzureichen. Für unaufgefordert eingesandte
Beiträge, Manuskripte und Fotos, keine Gewähr.
Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung
das Recht zum Kürzen vor. Gleiches gilt
für Leserbriefe. **Veröffentlichungen müssen
nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen,
stehen allein in der Verantwortung
des Autors.**

Beiträge sind bis zum jeweiligen Redaktions-
schluss bzw. telefonischer Absprache
einzureichen. Nachdrucke bzw. anderweitige
Veröffentlichungen (auch auszugsweise) nur mit
schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Redaktionsschluss:
Redaktionsschluss ist jeweils der letzte Tag des
Vormonats vor Erscheinen. 28. Febr. - 31. Mai -
31. Aug. - 30. Nov.

Verbandssymbolik:
Das Verbandssymbol ist geschützt beim
Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA)
unter der Nr.: 398 60 144.



Redaktionsschluss für
die Ausgabe 120 ist am
12. November 2024.

Alle Artikel, die danach eingehen,
werden im UF 121 erscheinen.